

# Bei-- lung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 10. November.

### A u s l a n d.

#### Königreich Polen.

Warschau den 5. November. Die hiesigen Zeitungen enthalten ein Kaiserl. Manifest, worin der Monarch seine besondere Zufriedenheit mit den Thaten und dem Betragen der Armee auf eine gnädige Weise ausdrückt. Außerdem enthalten sie unter der Rubrik „Amtliche Nachrichten“ nachstehende Artikel: Unlaufschriften der provisorischen Regierung des Königreichs Polen an die Militair-Woywodschafts-Oberverwalter. Der Chef des Hauptstabes der aktiven Armee hat mir am 28. v. Mts. den Bericht des General-Lieutenants Kaissarow vom 8. und 11. d. Mts. mitgetheilt: daß sich die Festung Zamosc ergeben und von den Truppen Sr. Kaiserl. Königl. Majestät besetzt worden ist; die Garnison dieser Festung, 4000 Mann stark mit 1000 Kranken, wird gegen Willens in Folge der bestehenden Bestimmungen nach ihrer Heimath entlassen. Ich halte es für meine Pflicht, die Militair-Woywodschafts-Oberverwalter hiervon zu benachrichtigen, um es den Woywodschafts-Commissionen mitzutheilen, damit sowohl ihrerseits, als auch von Seiten der Commissionen, angemessene Verfügungen getroffen werden. — Die Municipalität der Hauptstadt Warschau setzt, in Gemäßheit des am heutigen Tage von Sr. Excellenz dem General der Kavallerie, Militair-Gouverneur der Hauptstadt Warschau ergangenen Befehls die Herren Offiziere der Polnischen Armee in Kenntniß, daß ihnen der Aufenthalt in Warschau nur in sofern gestattet werden kann, als sie von Sr. Excellenz dem Divisions-General v. Rautenstrauch Erlaubniß hiezu haben. Alle Herren Offiziere, die solche von irgend einer andern Behörde erhalten ha-

ben, sind verpflichtet, sich wegen einer neuen Erlaubniß bei dem General v. Rautenstrauch zu melden. — Der Vice-Präsident der Hauptstadt Warschau fordert, auf den nachdrücklichen Befehl Sr. Excellenz des Generals der Kavallerie, von Witt, Militair-Gouverneurs der Hauptstadt Warschau, alle Hauseigenthümer und deren Verwalter auf, sich von jedem Polnischen, in ihren Häusern wohnenden Offizier sogleich die Erlaubniß, vermbge deren er sich hier aufhält, vorzeigen zu lassen, und falls einer von diesen Offizieren sich hinsichtlich derselben zu legitimiren nicht im Stande seyn sollte, ihm zu erklären, daß er binnen 24 Stunden Warschau verlassen solle, da man im entgegengesetzten Fall strenge Maaßregeln zur Befolgung des Willens der Regierung ergreifen werde.

Vorgestern haben Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael und Se. Durchl. der Feldmarschall Graf Paszkiewicz-Erimaneki, Fürst von Warschau, von dem in sein Winterquartier ziehenden Gardes-Husarenregimente, welches früher in Warschau gestanden, Abschied genommen. Hierauf verfügten sich Hochdieselben in das Universitäts-Gebäude, um die dort befindlichen Institute zu besichtigen. Se. Exc. der Divisions General von Rautenstrauch, Dirigent der öffentlichen Erziehung, und die Vorsteher und Professoren der verschiedenen Sektionen, empfangen dieselben.

In diesen Tagen sind in Warschau folgende Generale der Russischen Armee eingetroffen: Nijolow, Röhne, Okulow, Martinow, Uzakow, Lytner, Baranow, Mengendorf und Anrepp, wie auch der Flügel-Adjutant des Kaisers, Oberst Trembicki. Ferner sind angekommen der Commandant der Festung Zamosc, P. Krysincki, der Senator: Castela

lan Poletylo aus Krakau und Jof. Gr. Ledochowzki aus der Boywodschafft Podlachien.

Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Rdnigs, Mitglied der provisorischen Regierung, Oberst Stroganoff, ist zum General-Major in der Suite des Allerdurchlauchtigsten Monarchen ernannt worden.

Die provisorische Regierung des Rdnigreichs Polen hat den Staatsrath Boyda zum Direktor in der Regierung-Commission des Innern und der Polizei; den General-Direktor der öffentlichen Bibliothek, S. W. de Linde, zum Direktor in der Erziehungs-Commission; den Staats-Referendar Djwonkowzki zum Direktor des Kultus; den Staats-Referendar Stanislauß Desert zum General-Sekretair derselben Commission, und den General-Inspektor der Tabackseinkünfte, Simon Werner, zum General-Direktor der Lotterie bestimmt.

Aus Galizien eingegangene Briefe enthalten nichts von dem Gerücht, daß die Fürstin Isabella Czartoryska mit Tode abgegangen sei.

#### Oesterreichische Staaten.

Wien den 26. Oktober. Seit einigen Tagen gehen hier Gerüchte, denen zufolge Sr. Majestät der jüngere Rdnig von Ungarn im künftigen Jahre auch zum Rdnige von Böhmen gekrönt und deshalb die Böhmischn Stände in Prag einberufen werden sollen.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Marineminister einen Gesetzworschlag in Betreff des zu verbessernden Zustandes der freien farbigen Menschen in den Kolonien vor. Darauf nahm die Kammer den Gesetzworschlag in Betreff des erweiterten Kredits für die Nationalbelohnungen mit 260 gegen 4 Stimmen an.

In mehreren Ortschaften des Departements des Tarn, in Coses, Mondenard, Lauzerti, Moiffac, sind bei Gelegenheit der Erhebung der indirekten Steuern Unruhen ausgebrochen und Truppen hingeschickt worden, um die Ordnung wiederherzustellen.

#### N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 27. Oktober. Nachrichten zufolge, die dahier eingetroffen, scheint es, daß die Belgische Armee ihre Bewegungen vorwärts fortschreitet. Ihre Avantgarde, aus 4 — 5000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, ist zu Turnhout eingetroffen. Ihr linker Flügel stützte sich auf Ost- und West-Malle; die andern Heerabtheilungen breiten sich an der Nethe aus. Heerenthals, Obeel, und die umliegenden Punkte sind besetzt worden.

Aus dem Haag den 31. Oktober. Man wollte hier wissen, daß, auf Eingang der Nachricht von dem Seitens des Prinzen von Oranien erlassenen Tagesbefehl hinsichtlich der fernern zu beobachtenden

Waffenruhe, die Englische Flotte Befehl erhalten habe, vorläufig nicht nach der Schelde abzugehen, sondern in den Dünen zu verbleiben.

Aus Herzogenbusch wird gemeldet, daß die Forts Crevecoeur, Isabelle und St. Andries, die bereits vor längerer Zeit in gehörigen Vertheidigungszustand gesetzt worden, am 1. November auch Besatzungen erhalten sollen. Von der hiesigen Garnison wird zu diesem Behufe nach jedem Fort eine Compagnie abgehen, die allmonatlich von anderen abgelöst werden sollen.

Holländische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus der Citadelle von Antwerpen vom 27. d. M.: „In der Stadt, deren Bürger sich am 24. d. auf 10 Tage verproviantiren mußten, ist es allgemein still. Auf der Nordseite derselben ist an den Kanälen entlang, die man mit einander in Verbindung gebracht hat, das Straßenpflaster aufgerissen, und längs der Wasserseite sind überall Verschanzungen aufgeworfen; eben so auch am Eingange des Wasfins, wo Kanonen und Mörser, deren Mündung nach der Schelde gerichtet ist, aufgestellt sind, um unsere Flotte, falls diese die Schelde hinauffsegeln wollte, zu bombardiren. Von dem Nord-Fort bis zum Quai stehen seit einigen Tagen an der Schelde 58 Kanonen und 11 Mörser, deren Anzahl täglich noch vergrößert wird. Am Quai ist das Pflaster ebenfalls aufgerissen, auch sind dort Barrikaden errichtet und die Brücken aufgezo-gen. Die innere Stadt ist ganz eben so barrikadirt, wie gerade heute vor einem Jahre, als wir einige Holländische Käse nach Antwerpen gelangen ließen. So viel wir von hier aus sehen können, befinden sich auf zwei Plätzen der Stadt sogenannte Spanische Reuter, die quer durch die Klosterstraße gehen; auch sind in der Stadtmauer längs der Explanade von Tivoli bis zu der genannten Straße Schießbächer angebracht, woraus auf das deutlichste hervorgeht, daß der Feind einen Angriff von unserer Seite erwartet. Die weiße Flagge weht noch überall von den Thürmen, wie wohl der Waffenstillstand abelaufen ist.“

Luxemburg den 29. Oktbr. Das hiesige Journal berichtet fortwährend von einzelnen Widersehligkeiten, die hier und dort die Bewohner des Großherzogthums gegen die Belgische Regierung ausüben, welche mit Gewalt die Abgaben und Zwangs-Anleihen erpressen will, die der Provinz auferlegt worden. Namentlich ist es der Baron von Torre-nao, der im Vereine mit seinen Söhnen sowohl auf seinen Besitzungen als an mehreren einzelnen Orten, welche in dem Theile des Großherzogthums liegen, der, den Beschlüssen der Konferenz zufolge, dem Rdnige der Niederlande verbleibt, einen förmlich bewaffneten Widerstand gegen die eingebrungenen Belgischen Behörden organisirt. In mehreren Dörfern haben die Landleute die Belgischen Einnehmer gemißhandelt, und namentlich in Holland ist der Beamte, der sich einige Gewaltsamkeiten erlaubt

haben soll, verjagt worden. Man glaubt, daß binnen Kurzem wieder in vielen Ortschaften die Drangefahnen von den Kirchtürmen wehen werden.

Brüssel den 27. Oktbr. Man versichert, daß Konseil des Königs von Holland sei in Betreff der Annahme der 24 Artikel getheilt, und Hr. Verschoor van Soelen habe von allen Ministern sich am stärksten gegen den Friedensvertrag der Konferenz erklärt.

Die Stadt-Athener-Zeitung sagt: die Antwort des Königs Wilhelm an Sir Ch. Bagot, scheint der Art gewesen zu seyn, daß sie den Englischen Gesandten verlegen mußte. Wir kennen die Ausdrücke nicht, in denen diese Antwort abgefaßt ist, aber wir wissen, daß, als König Wilhelm bei einer anderen Gelegenheit die Konferenz fragte, wer ihm die Bezahlung der Belgien zur Last gestellten Schulden garantierte, und die Konferenz darauf versicherte, sie selbst würde ihm diese Garantie leisten, er diese Garantie für unzureichend erklärt hat, da die großen Mächte ihm schon einmal sein Königreich der Niederlande garantirt, und dieses trotzdem hätten eingehen lassen; überdies lösten sich alle diese Garantien der Konferenz doch nur immer in Protokolle auf, mit denen man nicht vorwärts käme.

Eine große Zahl der Deputirten, welche gegen das geheime Comité stimmten, haben eine Protestation entworfen, in welcher sie erklären: 1) daß der vorgeschlagene Traktat den Grundvertrag der Belgischen Insurrektion zerstöre; 2) alle mit der repräsentativen Regierung verknüpfte Garantien umstürze; 3) dem Buchstaben und dem Geist der Artikel 1, 88, 140, 110, 131, 139 und anderer der Konstitution zuwiderlaufe; 4) gegen die Unabhängigkeit der Nation freude, die Würde des Menschen beleidige und eine empörende Ungerechtigkeit sanktionire; daß er endlich alle moralische Interessen der Revolution, alle materielle Interessen des Landes und die ganze Zukunft Belgiens der Furcht aufopfern, daß sie daher für die Verwerfung des unheilvollen Vertrages stimmen werden. — Unterschrieben haben bereits die H. H. Seron, Virson, von Robaulx, Gendebien, Vergaunen, Delhougue, Rodenbach, Desmet, von Quart, Gelders u. a. m.

Frankreich verlangt 1,200,000 Flor. für den Beistand, den es uns geleistet hat. — Man hat den Bewohnern der abgetretenen Provinzen, welche sich in Belgien niederlassen wollen, eine Unterstützung von 2 Mill. versprochen. Wir haben 22 Mill. Anleihen gemacht. Holland macht, wie man behauptet, wegen seiner Rüstungen ungeheure Forderungen an uns. Wenn wir dieß Alles bezahlen, so werden wir wissen, was die Freiheit, das zu thun, was man uns befiehlt, werth ist.

„Die Unterstützung, welche wir bei den Gouvernements von Frankreich und England gefunden, hatte ihre Grenzen“, sagt der Courier de la Meuse, und fährt dann fort, „Ludwig Philipp hatte vor Allem

an seine eigene Erhaltung gedacht, und das Ministerium Grey, die Besorgnisse, welche die Wiedergeburt Frankreichs weckt, mit Englands Allirten theilend, ist von der Idee zurückgekommen, ein starkes, allzuleicht für einen vorgeschobenen Posten Frankreichs angesehenes Belgien zu schaffen. Hierdurch erklärt sich, wie es scheint, die Entsehung des unseligen Vertrags, den uns die Londoner Konferenz aufbürdet; hierauf gründet sich jene unbegreifliche Zerstückelung der Provinz Limburg und die Abtretung der Festung Mastricht an den König Wilhelm, deren Lage den Hindernissen, welche unserm Handel in den Weg zu legen Holland den Plan haben sollte, nur allzuwohl Vorschub leistet. Und im schlimmsten Falle, warum hat man Mastricht nicht für eine deutsche Bundesfestung erklärt? Dieser Plan, dessen Ausführung nicht schwer ist, wenn man die Nähe der Preussischen Gränze erwägt, bot ihr die nämliche Garantie dar, als die Befestigung Mastrichts durch die Holländer. Und hätten wir einen Theil von der auf dem rechten Maasufer gelegenen Provinz Limburg, wovon uns jetzt Nichts bleibt, behalten, so hätten wir unsere natürlichen Feinde sich drittehalb Stunden von Lüttich nicht festsetzen sehen, am äußersten Punkt einer Breitelinie, welche mitten durch die Provinz Brabant und sonach beinahe durch das Herz des Königreichs geht.“

Unser Courier fordert die Vertreter des Belgischen Volks mit Nachdruck auf, die Ehre und Interessen des Vaterlandes nicht zu opfern und den Friedens Traktat zu verwerfen: dadurch würden sie sich die Dankbarkeit ihrer Mitbürger und die der Welt (?) erwerben.

Man versichert uns, daß das neue hier angekommene Protokoll nicht die Nummer 52, sondern die Nummer 50, trage und durch folgende Antwort des Herrn Verschoor van Soelen auf die Botschaft der fünf Mächte motivirt sei: „Es steht den fünf Mächten wohl frei, sich gegen Holland zu bewaffnen und das Stillschweigen des Königs zu betrachten, wie sie wollen, aber Se. Majestät der König der Niederlande erkennt der Konferenz das Recht nicht zu, ihn zu fragen, ob er die Feindseligkeiten am 25. Oktober wieder beginnen werde; er will sich hierüber nicht erklären, und sein Entschluß in dieser Hinsicht wird von den Umständen abhängen.“

Ein Schreiben aus Lüttich enthält Folgendes: Der Friedensvorschlag der Konferenz ist den Belgiern so vortheilhaft, daß wir an seiner Annahme von unserer Seite nicht im Geringsten zweifeln. Desto unwahrscheinlicher sind die voreiligen Gerüchte, daß Holland jene Bedingungen bereits angenommen habe. Sollen dergleichen Mannöver auf die Börse, die Politik, die öffentliche Meinung wirken, so muß man nur die Kurzsichtigkeit solcher Menschen bemitleiden. Der König Wilhelm und die Holländer kennen zu gut ihre Rechte und ihren Verlust, und der Vorschlag der Konferenz versetzt sie so sehr in Nach-

theil, daß wir überzeugt sind, die Holländer werden noch einmal zum Schwerte greifen. Betrachte man nur die Ausgleichung des Landes. Holland verliert  $\frac{2}{3}$  von Luxemburg, erhält dafür  $\frac{2}{3}$  von Limburg, wovon mehr als die Hälfte in Heiden und Sümpfen besteht; seine alten Besitzungen in Belgien, die abgetretenen Striche von Preußen sind in jener Entschädigung mitbegriffen, so daß die wahre Entschädigung Hollands in Limburg sich auf  $\frac{1}{3}$  dieser Provinz reduziert, wofür es in Luxemburg wenigstens den vierfachen Flächenraum abgeben soll. Außerdem behält Belgien das ganze Fürstenthum Lüttich, welches allzeit zum Deutschen Reiche gehörte, und worauf Belgien keine Ansprüche machen kann. Die Theilung Luxemburg's ist nicht einmal nach dem Volksunterschied durchgeführt; sie giebt an Belgien die Straße von Arlon nach Longwy, obgleich die Einwohner Deutsch sind, damit wir eine Straße mehr nach Frankreich, oder die Franzosen zu uns haben. Daß wir territoruell gewinnen, ist jedem klar; eben so ist die Schuldentheilung zu unsern Gunsten. Trotz des größeren Landes zahlen wir nicht einmal die Hälfte der aktiven Schuld, die aufgeschobene bleibt den Holländern ganz allein, und wir haben gegen 100 Mill. aktiver Schuld weniger zu übernehmen, als wir nach der ersten Vertheilung (von  $\frac{2}{3}$ ) bekommen hätten. Daß aber Holland diesen Vorschlag verwerfen wird, ist fast mit Gewißheit voraus zu sagen, weil er ihm die Möglichkeit nimmt, eine Entschädigung für den Verlust, den ihm unsere Revolution verursacht, zu erhalten oder auch nur anzusprechen. Dabei ist Holland's Handel mit Deutschland so auf's Spiel gestellt, daß sein Ruin uns unausbleiblich scheint. Wird nämlich Holland gezwungen (was für einen selbstständigen Staat etwas Unerhörtes ist), daß es den Belgiern erlauben muß, durch sein eigenes Land Kanäle und Straßen anzulegen, so wird ein Kanal von Antwerpen an die Maas, und von da eine Straße bis in's Preussische in wenigen Jahren vollendet seyn, und Antwerpen seine Waaren wohlfeiler und schneller nach Köln liefern, als Rotterdam und Amsterdam. Holland müßte also zum Ruin seiner Handelsstädte selbst beitragen, was es nimmermehr thun wird. Es verliert schon genug durch die freie Scheldeschiffahrt, die es im Interesse des Welthandels nicht verweigern darf. Der Traktat enthält kein Wort über manche großen Unternehmungen, die zum Besten des Landes bereits angefangen waren, wie der Kanal zwischen der Mosel und Maas durch die Provinzen Luxemburg und Lüttich, und die Bergwerksgesellschaft in Luxemburg und ihre bereits erworbenen Rechte ic. Die Verluste sind ungeheuer, wenn diese Arbeiten durch die projektierte Landestheilung aufhören müssen. Wenn Sie einen Blick auf diese Verhältnisse werfen, so werden Sie mir gewiß beistimmen, daß wir noch keinen Fuß breit aus unserm provisorischen Zustande herausgetreten sind.

### Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes: „Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zufolge, ist das Benehmen der Russen sowohl dort als überhaupt in Polen musterhaft, das Militär beobachtet die strengste Mannszucht, die Behörden wirken mit Eifer und Milde in verböthlichem Geiste, und lassen kräftige Strenge nur da eintreten, wo fortdauernde oder neue Widersetzlichkeit sichtbar wird. Eine allgemeine Amnestie ist freilich noch nicht bekannt gemacht, aber sie besteht der That nach, und kein Pole ist seit der Einnahme Warschau's in dem Verstrauen, daß er in die Gnade des Kaisers gesetzt, getauscht worden. Alle widersprechenden Berichte und Mittheilungen verdienen durchaus keinen Glauben.“

### Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf mehrerer zur Wegschaffung geeigneten Akten und Papiere, habe ich im Auftrage des hiesigen königlichen Friedens-Gerichts einen Termin auf

den 21sten November c. Vormittags um 10 Uhr, hieselbst angelegt, wozu ich Kauflustige einlade.

Schroda den 31. Oktober 1831.

J. H. Peiser,  
Reisstratur-Assistent.

Mit äußerst feinen großen Elbinger Neunaugen à 1½ Sgr. pro Stück, und schönen saftreichen Citronen, wie auch Schweizer- und Holl. Käse zu äußerst billigen Preisen empfiehlt sich

J. H. Peiser,  
Breitestraße No. 113.

Zwei melkende Kühe und eine Ziege stehen zum Verkauf St. Martin-Straße No. 1. im Hôtel de Vienne.

### Getreide-Marktpreise von Posen, den 7. November 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Prof.	Byer.	S.	Prof.	Byer.	S.
Weizen . . . . .	2	5	—	2	7	6
Roggen . . . . .	1	22	6	1	25	—
Gerste . . . . .	1	5	—	1	7	6
Hafer . . . . .	—	20	—	—	22	6
Buchweizen . . . . .	1	12	6	1	15	—
Erbfen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	—	14	—	—	18	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	22	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	4	22	6	5	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . . . .	1	25	—	2	—	—